

Nachhaltige Entwicklung: Im Aargau lässt sich gut leben

Susanna Bohnenblust | Naturama | 062 832 72 80

Der Kanton Aargau veröffentlicht den dritten Bericht zur nachhaltigen Entwicklung. Insgesamt ergibt sich für den Aargau ein solides Gesamtbild der wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit, der sozialen Lage der Bevölkerung und der Qualität der Umwelt. Es gibt aber in allen Dimensionen auch unerwünschte Trends. Im Umweltbereich beispielsweise steigen trotz relativen Verbesserungen absolute Belastungen. Dies ist vor allem auf Mengeneffekte – hervorgerufen durch das Wachstum – zurückzuführen.

Der Regierungsrat verpflichtet sich in den Entwicklungsleitbildern 2005 bis 2014 und 2009 bis 2018 zu einer nachhaltigen Entwicklung des Lebensraums Aargau. Er nimmt diese Verantwortung wahr und legt bereits

den dritten Bericht «Nachhaltige Entwicklung im Kanton Aargau» vor, wo er über die Entwicklung Rechenschaft ablegt. Der Bericht ist eine Momentaufnahme der wirtschaftlichen, gesellschaftlichen und ökologischen Leistungsfähigkeit des Aargaus für das Jahr 2011. Nur die Betrachtung aller Dimensionen der nachhaltigen Entwicklung erlaubt eine Gesamtschau der Entwicklungen und zeigt Zusammenhänge auf.

Grundlage für die politische Planung

Der dritte Nachhaltigkeitsbericht stellt eine fachliche Auslegeordnung für die strategische Planung im Kanton Aargau dar und ist kein politisches Programm. Seine Ergebnisse fliessen in die Überarbeitung des Entwicklungsleitbilds des Regierungsrats zu Beginn der kommenden Legislatur sowie in die Aufgaben- und Finanzplanung des Kantons ein.

20 Jahre nach der Konferenz der Vereinten Nationen über nachhaltige Entwicklung in Rio de Janeiro (Erdgipfel 1992) wurde dieses Jahr wiederum in Rio de Janeiro das politische Engagement für eine nachhaltige Entwicklung auf globaler Ebene erneuert. Der Aargau leistet mit seiner Berichterstattung einen regionalen Beitrag dazu.

Gute wirtschaftliche Leistungsfähigkeit

Die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit wächst, das Volkseinkommen steigt 2011 auf gut 56'500 Franken pro Person. Das Aargauer Volkseinkommen bleibt jedoch weiterhin unter dem schweizerischen Durchschnitt von knapp 61'600 Franken pro Person. Betrachtet man die Innovationskraft der Aargauer Wirtschaft, so ist diese solide und bewegt sich je nach betrachtetem Indikator im schweizerischen Durchschnitt oder darüber. Die Indikatoren Anteil Beschäftigte in innovativen Branchen und Anzahl Patentanträge pro Industriearbeiter lassen im kanto-



Nachhaltigkeit

nenalen Vergleich auf eine überdurchschnittliche Innovationskraft schliessen. Die jährliche Wachstumsrate der Exporte in Warenwerten pendelt aber um den schweizerischen Durchschnitt. Die Rahmenbedingungen für den Standort Aargau für Unternehmen und als Wohnkanton sind auf hohem Niveau attraktiv: Die Standortattraktivität bleibt im Vergleich mit anderen Kantonen hoch. Der Kanton Aargau belegt beim Standortqualitätsindikator der Credit Suisse auch 2012 nach wie vor den dritten Rang. Der gute Rang des Aargaus basiert vor allem auf der guten verkehrlichen Erreichbarkeit und der moderaten Steuerbelastung. Die Steuerbelastung der natürlichen und juristischen Personen sinkt. Auch die Lebenskosten der Haushalte sind im kantonalen Vergleich attraktiv, weil sie unterdurchschnittlich sind und damit das frei verfügbare Einkommen überdurchschnittlich ist.

Der Zustand und die Perspektiven des öffentlichen Haushalts bilden ebenfalls eine wesentliche Rahmenbedingung und bestimmen massgeblich den heutigen und künftigen Handlungsspielraum. Der Zustand des kantonalen Finanzhaushalts verbessert sich weiter, die Nettoverschuldungsquote des Kantons sinkt unter ein Prozent. Die Staatsquote, welche den Anteil des Staates am Volkseinkommen misst, bleibt konstant bei rund 12 Prozent. Die Staatsquote von Kan-

ton und Gemeinden bleibt unter dem schweizerischen Durchschnitt. Der allgemeine Verwaltungsaufwand Kanton und Gemeinden pro Person bleibt konstant und liegt unter dem Durchschnitt der Kantone.

Wachsende Bevölkerung bringt Veränderungen

Die Aargauer Bevölkerung wächst im schweizerischen Vergleich überdurchschnittlich. Das Wachstum von Bevölkerung und Wirtschaft sind einerseits auf attraktive Rahmenbedingungen im Aargau zurückzuführen. Andererseits wird die Zuwanderung auch von Entwicklungen in den umgebenden Zentren Zürich, Basel und Zug oder Nachbarstaaten beeinflusst. Die wachsende Bevölkerung braucht Wohnraum und ist mobil. Das Siedlungsgebiet breitet sich hauptsächlich auf Kosten landwirtschaftlich genutzter Flächen aus, wobei sich gleichzeitig der Druck auf die gebaute und ungebraute Landschaft, auf die Lebensräume von Tieren und Pflanzen sowie auf den Wald erhöht.

Wirtschafts-, Wohlstands- und Bevölkerungswachstum sind mit einem absolut steigenden Ressourceneinsatz verbunden, dies auch aufgrund der Mengeneffekte. Die relative Ressourceneffizienz verbessert sich nur langsam. Der Energieeinsatz pro Franken Wertschöpfung verbessert sich leicht und der Materialeinsatz pro Franken Wertschöpfung bleibt konstant.

Positive soziale Trends

Breite Bevölkerungsschichten im Aargau haben weiterhin eine sichere Einkommensmöglichkeit. Die Arbeitslosenquote liegt 2011 mit 2,6 Prozent leicht unter dem schweizerischen Durchschnitt von 2,8 Prozent, nähert sich diesem aber an. Der Anteil Personen, welcher auf Unterstützung durch Sozialhilfe angewiesen ist, bleibt bei 1,9 Prozent konstant und ist im schweizerischen Vergleich unterdurchschnittlich.

Die Entwicklung des Bildungsstands der Bevölkerung ist leicht steigend. So steigt der Anteil Schulabgängerinnen und Schulabgänger der obligatorischen Volksschule, welcher direkt eine nachobligatorische Bildung wie eine Berufslehre beginnt, auf 81 Prozent. Der Anteil der Wohnbevölkerung, welcher eine Berufsmaturität hat, nimmt ebenfalls zu und beträgt 13 Prozent. Diese Entwicklung des Bildungsstandes wird positive Nebeneffekte auch auf das Einkommen, die Gesundheit oder die Sicherheit haben. Die objektive Sicherheitslage bleibt auf hohem Niveau. Trotz wachsender Bevölkerung nehmen schwere Gewaltstraftaten relativ und Verkehrsunfälle absolut ab. Die Chancengerechtigkeit zwischen Mann und Frau, gemessen am Anteil Frauen in Kaderpositionen, liegt mit rund 30 Prozent im schweizerischen Durchschnitt. All diese und weitere positive Entwicklungen in den Themenbereichen Kultur, Gesundheit oder Wohnqualität tragen wiederum zur Standortattraktivität des Aargaus bei.

Negative Seitwärtstrends: Interesse an kantonalen Politik stagniert

Nicht alle Bevölkerungsgruppen können gleichermassen an diesen positiven sozialen Entwicklungen teilhaben: Ausländische Jugendliche, davon vor allem die sogenannte alte Zuwanderung aus den Herkunftsländern von Süd- und Südosteuropa, sind in anspruchsvolleren Bildungsgängen schwächer vertreten, öfter auf Zwischenlösungen angewiesen und schlechter in den Arbeitsmarkt integriert als Schweizer Jugendliche. Weiter gelingt es älteren Personen im erwerbsfähigen Alter, wenn sie

Nachhaltige Entwicklung messen

Die heute allgemein anerkannte Auslegung von nachhaltiger Entwicklung geht auf die sogenannte «Brundtland-Definition» der Vereinten Nationen von 1987 zurück:

«Eine nachhaltige Entwicklung vermag die Bedürfnisse der heutigen Generation zu decken, ohne den künftigen Generationen die Möglichkeiten zu nehmen, ihre eigenen Bedürfnisse zu decken.»

Unser Handeln soll möglichst in allen drei Nachhaltigkeitsdimensionen Wirtschaft, Gesellschaft und Umwelt einen Mehrwert schaffen oder zumindest keine Dimension schmälern. Dies sowohl heute wie morgen und sowohl hier wie in benachbarten oder entfernten Regionen.

Die drei Nachhaltigkeitsdimensionen Wirtschaft, Gesellschaft und Umwelt umfassen je 10 Themenbereiche. Für jeden der 30 Themenbereiche wird festgehalten, in welche Richtung er sich entwickeln soll. Pro Themenbereich werden ein bis zwei möglichst repräsentative, einfach zu verstehende und zu erhebende Indikatoren als Messkriterien definiert. Dabei wird auch aufgezeigt, wie sich die Indikatoren in den vier Jahren seit dem letzten Bericht entwickelt haben.

Indikatoren der wirtschaftlichen Dimension (Auszug aus dem Bericht)

Indikator	Ziel- richtung	Entwicklung 2008–2011	Trend 2013–2023	Vergleich Schweiz
Wirtschaft				
5.1 Wirtschaftliche Leistungsfähigkeit				
Volkseinkommen pro Person, 2008–2011	↔	↗ bis ↘	→ bis ↗	■
5.2 Standortattraktivität				
Standortqualitätsindikator, 2008–2011	↔	↗ bis →	→	■
5.3 Innovation				
Wachstumsrate der Exporte, 2008–2011	↔	→	→ bis ↗	■
Beschäftigte in innovativen Branchen, 2008	↔	↗	→ bis ↗	■ ¹⁾
5.4 Lebenskosten				
Frei verfügbares Einkommen, 2008, 2011	↔	↗	↗ bis →	■
Mietpreisniveau, 2008–2011	→	→	→ bis ↘	■
5.5 Arbeitsplätze und Beschäftigung				
Arbeitslosenquote, 2008–2011	↔	→	→	■
5.6 Infrastruktur und Investitionen				
Kosten Unterhalt öffentlicher Bau, 2008–2011	↔	↗	→	■
5.7 Effizienter Einsatz natürlicher Ressourcen				
Endenergieverbrauch im Verhältnis zum Bruttoinlandprodukt Schweiz, 2008–2010	↔	→ bis ↘	↘	–
Materialaufwand im Verhältnis zum Bruttoinlandprodukt Schweiz, 2008–2010	↔	→	↘	–
5.8 Öffentlicher Haushalt				
Nettoverschuldungsquote Kanton, 2008–2011	↔	↘	→	■ ²⁾
Überschüsse und Defizite kantonaler Haushalt, 2008–2011	→	→	→ bis ↘	–
5.9 Steuern und Gebühren				
Steuerbelastung natürliche und juristische Personen, 2008–2011	↔	↘	↘ bis →	■
Gebührenfinanzierung von öffentlicher Versorgung und Dienstleistungen, 2008–2009	→	→	→	■
5.10 Leistungsfähiger Staat				
Staatsquote Kanton, 2008–2011	→ bis ↔	→	→	■ ³⁾
Allgemeiner Verwaltungsaufwand Kanton und Gemeinden pro Person, 2006–2009	→ bis ↔	→	→	■

- ↗ Entwicklung in Zielrichtung
- Entwicklung neutral
- ↘ Entwicklung weg von Zielrichtung
- AG besser als schweizerisches Mittel
- AG im schweizerischen Mittel
- AG schlechter als schweizerisches Mittel

¹⁾ Im Vergleich mit den 19 Kantonen des Cercle Indicateurs, Daten 2008, BFS

²⁾ Vergleich bezogen auf die Bruttoverschuldung

³⁾ Staatsquote Kanton und Gemeinden

Die Nummern vor dem Themenbereich verweisen auf die entsprechenden Kapitel im Bericht, wo detaillierte Informationen zu entnehmen sind.

arbeitslos sind oder Sozialhilfeunterstützung beziehen, immer weniger, im Arbeitsmarkt wieder Fuss zu fassen. Frauen sind in Kaderpositionen nach wie vor untervertreten und haben kleinere Erwerbspensen als Männer. Es gibt Indizien, die auf eine Verminderung des sozialen Austausches hinweisen. Die Beteiligung der Bevölkerung an der Freiwilligenarbeit und der Anteil der Wohnbevölkerung in Familienhaushalten nehmen ab. Zudem stagniert das Interesse der Stimm-

berechtigten an kantonaler oder lokaler Politik. Die Beteiligung bei kantonalen Wahlen und Abstimmungen liegt 2011 bei 32 Prozent, diejenige bei eidgenössischen Wahlen und Abstimmungen bei 45 Prozent.

Umweltqualität verbessert sich auf hohem Niveau

Die Qualität der Aargauer Umwelt verbessert sich in einigen Bereichen. Die Vielfalt an Pflanzen und Tieren im gesamten Kanton steigt leicht. Die

Qualität und Quantität von ökologisch wertvollen Lebensräumen, insbesondere auch der Auen steigt. Die Wasserqualität der Flüsse, Bäche und Seen verbessert sich weiter. Die Qualität des Grundwassers bleibt konstant. Im Vergleich mit anderen Kantonen ist die Belastung mit Nitrat jedoch überdurchschnittlich. Die Qualität des fruchtbaren Bodens, gemessen an der Schwermetallbelastung, bleibt stabil. Auch sind Ansätze für einen haushälterischen Umgang mit

Indikatoren der gesellschaftlichen Dimension (Auszug aus dem Bericht)

Indikator	Ziel- richtung	Entwicklung 2008–2011	Trend 2013–2023	Vergleich Schweiz
Gesellschaft				
5.11 Bildung				
Direkte Übertritte in die nachobligatorische Bildung, 2008–2012	↔	↗	→ bis ↗	– ⁴⁾
Maturitätsquoten (Berufsmaturität und gymnasiale Maturität), 2008–2010	↔	↗	↗	5) 6)
5.12 Einkommen, Armut und soziale Unterstützung				
Sozialhilfequote, 2008–2011	↔	→	→ bis ↘	7)
Anteil Haushalte mit (sehr) knappen finanziellen Mitteln, 2004–2008	↔	→	→	–
5.13 Integration				
Anteil ausländischer Schulabgängerinnen und -abgänger mit direktem Übertritt in die nachobligatorische Bildung, 2008–2011	↔	↗	↗ bis →	– ⁴⁾
Arbeitslosenquote Ausländer im Vergleich zu Arbeitslosenquote Schweizer (Differenz), 2008–2011	↔	↘	→	8)
5.14 Sozialer Zusammenhalt				
Beteiligung der Bevölkerung an der Freiwilligenarbeit Schweiz, 2007–2010	↔	↘	↘	
Wohnbevölkerung in Familienhaushalten, 2010	↔	–	↘	
5.15 Chancengerechtigkeit				
Frauen in Kaderpositionen, 2010	↔	–	→ bis ↗	9)
5.16 Gesundheit und Wohlbefinden				
Verlorene potentielle Lebensjahre, 2007–2010	↔	↗ bis →	↗ bis →	7)
5.17 Wohnqualität und Lärm				
Überbaute Wohn- und Mischzonen mit guter bis sehr guter ÖV-Erschliessung, 2008–2010	↔	↗	→	9)
Anteil Bevölkerung mit Strassenlärm-belastungen (Immissionsgrenzwert-Überschreitungen), 2011	↔	– ⁶⁾	↗	7)
5.18 Sicherheit				
Schwere Gewaltstraftaten, 2009–2011	↔	↗	↗ bis →	7)
Verkehrsunfälle, 2008–2011	→	↗	→	–
5.19 Kultur				
Gemeinden und Schulverbände mit Kulturverantwortlichen, 2008–2011	↔	↗	↗	– ⁴⁾
Bestand an kantonal geschützten Bauten, 2008–2011	↔	→	→	–
5.20 Politische Beteiligung				
Stimm- und Wahlbeteiligung kantonal und eidgenössisch, 2008–2011	↔	→	→	8)

- ↗ Entwicklung in Zielrichtung
- Entwicklung neutral
- ↘ Entwicklung weg von Zielrichtung
- 7) AG besser als schweizerisches Mittel
- 9) AG im schweizerischen Mittel
- 8) AG schlechter als schweizerisches Mittel

⁴⁾ Keine gesamtschweizerischen Zahlen vorhanden

⁵⁾ Die Berufsmaturitätsquote liegt im Schweizer Durchschnitt, die gymnasiale Maturitätsquote darunter.

⁶⁾ Wert 2011, keine Zeitreihe

⁷⁾ Die gesamtschweizerischen Daten beziehen sich auf das Jahr 2009.

⁸⁾ Eidgenössische Volksabstimmungen

Die Nummern vor dem Themenbereich verweisen auf die entsprechenden Kapitel im Bericht.

der begrenzten Ressource Raum sichtbar: Das Wachstum der Bevölkerung ist grösser als das Wachstum an überbauten Bauzonen (Wohn- und Mischzonen). Das heisst, es wird weniger Bauzonenfläche pro Person verbraucht. Die Waldfläche bleibt konstant. Der Energieverbrauch pro Person sowie die Menge Siedlungsabfall pro Person sinken leicht. Die Bedeutung einer attraktiven Landschaft mit naturnahen Naherholungsräumen sowie attraktiver Siedlungen von hoher Qualität steigt für den Standort Aargau.

Mengeneffekte bringen Belastungen

Die positiven wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Entwicklungen haben aber auch belastende Auswirkungen auf die Umwelt und Landschaft des Aargaus: Das Bedürfnis nach Mobilität ist ungebrochen und nimmt weiter zu, das Siedlungsgebiet breitet sich weiter in das Landwirtschaftsgebiet aus. Durchschnittlich wächst die Siedlungsfläche (überbaute Bauzonen) in den letzten Jahren um rund 136 Hektaren pro Jahr oder knapp ein Fussballfeld pro Tag. Die Artenvielfalt im Siedlungsgebiet stagniert. Die Qualität der Luft stagniert. Hier machen sich beispielhaft sogenannte Mengeneffekte bemerkbar: Der Schadstoffausstoss der einzelnen Fahrzeuge nimmt zwar ab, die Abnahme pro Fahrzeug wird aber durch das Verkehrswachstum kompensiert oder übertroffen.

Erstmals ökologische Kennzahlen der kantonalen Verwaltung

Um seine staatlichen Aufgaben zu erfüllen, setzt der Kanton Aargau als Organisation ökonomische, personelle und ökologische Ressourcen ein. Die kantonale Verwaltung mit rund 4700 Mitarbeitenden bezahlt Löhne und bildet Mitarbeitende weiter oder verbraucht Energie und produziert Abfälle.

Finanzielle Kennzahlen sowie Kennzahlen zum Personal der kantonalen Verwaltung werden regelmässig im Aufgaben- und Finanzplan sowie im Jahresbericht des Regierungsrats veröffentlicht. Im Nachhaltigkeitsbericht 2012 wird erstmals eine kleine Auswahl ökologischer Kennzahlen publi-

ziert. Die Kennzahlen werden in den nächsten Jahren weiter erhoben und ausgebaut. Damit schafft der Kanton Transparenz und Grundlagen für Optimierungen. Zudem schliesst er eine Lücke, gemessen an den heute geltenden Richtlinien, für die Nachhaltigkeitsberichterstattung und folgt dabei der Praxis in vielen privaten Unternehmen.

Erste Zahlen zum Energieverbrauch

Der Kanton verbraucht 2011 für die eigenen Gebäude der kantonalen Verwaltung rund fünf Millionen Kilowattstunden Heizenergie und rund sieben Millionen Kilowattstunden Elektrizität. In den eigenen Gebäuden der Verwaltung sind gut die Hälfte aller Arbeitsplätze der engeren kantonalen Verwaltung untergebracht. Die Heizenergie entspricht ungefähr der Energie, welche von 700 Einwohnerinnen oder Einwohnern durchschnittlich für die Raumwärme aufgewendet wird. Der Elektrizitätsverbrauch entspricht rund 13 Prozent der mittleren Jahresproduktion des Kraftwerks Rüchlig in Aarau. Die Heizenergie stammt fast zu drei Vierteln aus Erdgas. Pro Arbeitsplatz werden in den kantonseigenen Gebäuden pro Jahr rund 3760 Kilowattstunden Energie und rund 5350 Kilowattstunden Elektrizität verbraucht.

Zwei von drei Mitarbeitenden benutzen das Auto für den Arbeitsweg

Für Dienstreisen werden 2011 rund 800'500 Liter Treibstoff verbraucht. Rund die Hälfte des Treibstoffs benötigen die Fahrzeuge der Kantonspolizei. Ein weiteres Viertel des Treib-

stoffverbrauchs entfällt auf den Strassenunterhalt durch das Departement Bau, Verkehr und Umwelt.

Durch das Heizen und durch den Treibstoffverbrauch werden jährlich rund 2600 Tonnen Kohlendioxid ausgestossen.

Eine Reisezeitanalyse von rund 4000 Mitarbeitenden der kantonalen Verwaltung 2010 zeigt, dass diese täglich insgesamt eine Strecke von rund 170'000 Kilometern für den Arbeitsweg zurücklegen. Gemäss einer Mitarbeiterbefragung 2007 legen im Durchschnitt über alle Wohnstandorte des Kantons knapp 60 Prozent der Mitarbeitenden ihren Arbeitsweg mit dem motorisierten Individualverkehr zurück. 40 Prozent entfallen auf den öffentlichen Verkehr und den Langsamverkehr.

Ein Blick in die Zukunft: Zusammenarbeit wird noch bedeutungsvoller

In den kommenden Jahren wird der Aargau weiter durch die Auswirkungen des Bevölkerungswachstums herausgefordert. Vernetzten Themen wie Raumentwicklung, Mobilität, gesellschaftlicher Integration oder dem Lastenausgleich zwischen Gemeinden, Kantonen und Bund muss grosse Aufmerksamkeit geschenkt werden. Bei den anstehenden Herausforderungen gilt es alle drei Anspruchsdimensionen einer nachhaltigen Entwicklung – die Wirtschaft, die Gesellschaft und die Umwelt – ausgewogen und weitsichtig zu berücksichtigen. Nachhaltige Entwicklung muss deshalb vernetzt und interdisziplinär mit den Fachstellen und Departementen angepackt werden.

Zusammenarbeit aller Departemente und der Staatskanzlei

Im Auftrag des Departements Bau, Verkehr und Umwelt übernahm das Naturama Aargau Konzeption, Koordination und Gesamtedaktion des Berichts. Die Ergebnisse der 30 Themenbereiche basieren auf den fachlichen Beiträgen der jeweiligen Fachleute. Eine interdepartementale Begleitgruppe diskutierte und prüfte die wesentlichen Aussagen. Allen Beteiligten sei an dieser Stelle für ihr Engagement herzlich gedankt.

Bezugsquelle

Departement Bau, Verkehr und Umwelt, www.ag.ch/nachhaltigkeit, 062 835 32 00, [bvuv@ag.ch](mailto:bvu@ag.ch)

Indikatoren der ökologischen Dimension (Auszug aus dem Bericht)

Indikator	Ziel- richtung	Entwicklung 2008-2011	Trend 2013-2023	Vergleich Schweiz
Umwelt				
5.21 Flächenverbrauch durch Siedlungsentwicklung				
Überbaute Bauzone, 2008-2011	→	✗	✗	-
Wachstum Bevölkerung im Vergleich zu Wachstum überbaute Bauzone, 2008-2011	✗	→	→	-
5.22 Bodenqualität				
Belastung des Bodens mit Schwermetallen, 1996-2006 ⁹⁾	→	→	→	-
5.23 Wasserqualität				
Nitrat im Grundwasser, 2008-2011	✗	→	→ bis ✗	■ ¹⁰⁾
Kieselelgenindex in Fließgewässern, 2005/06-2008/09	✗	→	→	-
5.24 Luftqualität				
Langzeit-Luftbelastungsindex, 2008-2011	✗	→	→	■ ¹¹⁾
Stickstoffoxid-Jahresmittel, Suhr, 2008-2011	✗	→ bis ✗	✗	-
5.25 Lebensräume für Tiere und Pflanzen, biologische Vielfalt				
Flächen wertvoller Lebensräume, 2008-2011	✗	→ bis →	→	■ ¹²⁾
Kesslerindex der Artenvielfalt, 2008-2011	✗	→ bis →	→	-
5.26 Landschaft				
Zerschneidung der Landschaft, 2008, 2012	✗	→	→ bis ✗	-
Landschaftsrelevante Neu- und Umbauten, 2008-2011	✗	→	→	-
5.27 Landwirtschaft				
Landwirtschaftliche Nutzflächen, 2008-2011	→	✗	✗	-
Ökologische Ausgleichsflächen mit Bewirtschaftungsverträgen, 2008-2011	✗	→	→	-
5.28 Wald				
Waldfläche, 2008-2011	→	→	→	-
Fläche Naturwaldreservate und Altholzinseln, 2009-2011	✗	→	→	-
5.29 Energie und Klima				
Bruttoenergieverbrauch pro Person Schweiz, 2008-2011	✗	→	→ bis →	-
Anteil erneuerbare Energien Schweiz, 2008-2011	✗	→	→ bis →	-
5.30 Verkehr				
Durchschnittlicher Tagesverkehr, 2008-2011	✗	✗	✗	-
Angebot öffentlicher Verkehr / Gewichtete Bahn- und Busabfahrten, 2008-2011	✗	→	→	-
5.31 Abfälle und einheimische Rohstoffe				
Siedlungsabfall pro Person, 2008-2011	✗	→ bis →	→ bis →	■ ¹³⁾
Separatsammelquote pro Person, 2008-2011	✗	→ bis ✗	→ bis →	■ ¹⁴⁾

- Entwicklung in Zielrichtung
- Entwicklung neutral
- ✗ Entwicklung weg von Zielrichtung
- AG besser als schweizerisches Mittel
- AG im schweizerischen Mittel
- AG schlechter als schweizerisches Mittel

⁹⁾ Die Erhebungen des kantonalen Bodenbeobachtungsnetzes erfolgen alle 10 Jahre. Die nächste Erhebung ist 2016 geplant.

¹⁰⁾ Im Vergleich mit den 19 Kantonen des Cercle Indicateurs, Daten 2009, BAFU NAQUA.

¹¹⁾ Im Vergleich mit den 19 Kantonen des Cercle Indicateurs, Daten 2007, BAFU, BFS.

¹²⁾ Im Vergleich mit den 19 Kantonen des Cercle Indicateurs, Daten 2009.

¹³⁾ Im Vergleich mit den 19 Kantonen des Cercle Indicateurs, Daten 2009, ohne Grünabfälle. Die Nummern vor dem Themenbereich verweisen auf die entsprechenden Kapitel im Bericht.